

## Kulturfeindlichkeit des Mohammedanismus.

### I.

Die marokkanische Frage. — Der Mohammedanismus fremd und feindlich der Kultur und ohne Vaterlandsgefühl.

Mag man nun sagen, was man will, mag man es leugnen oder verheimlichen wollen: es giebt eine marokkanische Frage. Vielleicht bemüht man sich, sie zu ersticken, zu vertuschen: für lange Zeit wird es nicht gehen. Noch weniger aber wird man der Lösung der nordwestafrikanischen Angelegenheit für immer aus dem Wege gehen können. Ebensovienig wie die Türkei im Frieden sich hat entwickeln und auch nur annähernd auf die Kulturstufe der christlichen Länder Europas hat schwingen können, ebensovienig wird Marokko friedlich sein Geschick und seine Bestimmung erreichen. Hat doch selbst das Land, welches man von allen mohammedanischen Ländern das bestcivilisierte nennen konnte, das alte Pharaonen-Reich, auf regelrechte Weise sich zu einem Staate nicht zusammenschließen können.

Es liegt das im innersten Wesen aller mohammedanischen Länder. Wir sehen wohl, wie in den dem Islam unterstehenden Ländern die Elite der Bevölkerung den civilisatorischen Ideen huldigt; aber überall bleibt das Volk davon unberührt. Und selbst wenn die vornehme Bevölkerung mohammedanischer Länder Sinn zeigt für Kultur und höhere Gesittung, so beschränkt sich die Regierung dafür mehr auf die damit verbundenen Außerlichkeiten, als auf das ernste Wesen der Sache.

Dazu kommt noch, daß in allen mohammedanischen Ländern dem Volke das Vaterlandsgefühl abgeht. Den Anhängern einer Religion, wie der mohammedanischen, geht eben ihre Religion über alles. Der Türke so gut wie der Marokkaner kennt wohl einen Muslim, er sagt wohl, „ich bin Muslim und du bist ein Deutscher“ (auch dies erst in neuerer Zeit, sonst stets „Christ“ für alle Europäer), aber er sagt nie, „ich bin ein Türke, oder ich bin ein Marokkaner“. Der Mohammedaner unterscheidet nur „Gläubige“ und solche, die ein „Buch“ haben (Juden und Christen), und endlich „Ungläubige“. Für gewöhnlich nennen die Mohammedaner aber alle Andersgläubige einfach „Ungläubige“, also auch Juden und Christen. Daß es in mohammedanischen Ländern aus religiösen